

# Vorschläge eines Engländers, einige Arten von Gartenfrüchten, theils zu veredeln, theils früher zur Reife zu bringen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **6 (1784)**

Heft 4

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543505>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



schaften, die bloß für den Gelehrten gehören — sind freilich dem Landmanne schädlicher, als nützlich; aber *medium tenuere beati*.

3. Die größte Frage ist immer, was, und wie es dem Bündner gelehrt werden müsse?

Beliebte es Ihnen, Ihrem Wohlmeinen gemäß, einen Entwurf hierüber zu geben!!



Vorschläge eines Engländers, einige Arten von Gartenfrüchten, theils zu veredeln, theils früher zur Reife zu bringen.

Jeder Vorschlag dieser Art, so widersprechend er auch zuweilen scheinen mag, sollte doch immer dem aufmerksamen Naturforscher willkommen seyn, um durch Versuche, die eben so wenig Zeit als Mühe kosten, und nur ein wenig Gedult erfordern, den geheimen Arbeiten der guten Mutter Natur mit möglichstem Fleiße nachzuspähen und zu Hülfe zu kommen. Geräth nicht jede angestellte Probe: so wird doch zuweilen zufälligerweise dem fleißigen Beobachter ein Licht angezündet, welches ihn für seine kleine Mühe und einigermaßen fehlgeschlagene Hoffnung auf einer andern Seite wieder reichlich belohnt.

Der Ungenannte hält für sehr wahrscheinlich, „daß ein mit gehöriger Vorsicht in einen Apfelstamm von frühzeitiger Gattung eingesetztes Auge vom Quittenbaum die Quitten früher zur Reife bringen würde.“ Die Quitte wird gemeinlich gegen Ende des Herbstes erst reif, und in kalten Gegenden sehr oft vom einbrechenden Frost übereilt, daß man sie unreif abnehmen, und also auf den wahren guten und würzhaften Geschmack dieses Obstes nicht rechnen kann.

Es wäre also wohl der Mühe werth, sie auf diese Art früher zur Reife und Vollkommenheit zu bringen. Nun entsteht die Frage: Ob man nicht lieber auf Frühbirnen die Quitten einzupfropfen vortheilhafter versuchen könnte, weil gewöhnlicherweise zu Spalierbäumen nur Birnen, aber niemals Apfel auf Quittenstämme gepfropft zu werden pflegen; folglich Quitten und Birnbaumholz mit einander näher verwandt zu seyn scheinen.

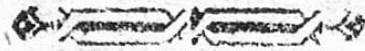
Eben so wird angerathen: „den schmackhaftesten und besten Wein von späterer Reife auf gute Weinstöcke frühzeitigerer Art einzupfropfen.“ Möchte man doch ähnliche Versuche mit Einpfropfung oder Einäugelung von Spatzpflirsich auf Frühpflirsichbäume anstellen, um einen Fehler zu verbessern, den so mancher teutscher Gartenliebhaber macht, wenn er aus Frankreich Pflirsichbäume kommen läßt, deren Früchte daselbst erst im November reif werden, und vor denen er auch in dem kältern Teutschland reife und schmackhafte Früchte zu genießen verlangt.

Es wird ferner angerathen: „gute Fruchttaugen von Orangen auf Bäume, die in England gut fortkommen und den Orangebäumen am meisten gleich sind, als auf die besten Apfelsorten, als Pepsins, die sogenannten Birn-äpfel, oder auch Quitten einzügeln, und sie auf diese Weise nach und nach zur Ausdauer gegen den Winter, und an kältere Himmelsstriche zu gewöhnen, wodurch man freilich die Orangen auf englischem Grund und Boden ungemein vermehren könnte.“ Hier fragt sich natürlicherweise: ob das eingesezte Auge auf den Apfel, oder Quittenstamm soaleich im ersten Jahre Kraft und Härte genug gegen die Winterkälte aus dem fremden Stamme ziehen könnte, um nicht sogleich für sich zu erfrieren, wenn auch der Frost dem Stamme niemals schadete? Uebrigens scheint es nicht ganz unwahrscheinlich, daß eine Ver-

einigung



einigung zwischen dem Orangen- und Apfelstamme möglich sey; wenn wir anders den Nachrichten aus China, wo diese vorgeschlagene Verbindung beider Fruchtarten schon sehr lange üblich gewesen seyn soll, Glauben beimessen dürfen.



**Kennzeichen, wodurch sich die vier kalkartigen Substanzen, als Mergel, Kreide, Kalkstein und Knochenerde unterscheiden.**

(Aus einer Preißschrift des Herrn Quatremier d'Jé-  
sonval, über diesen Gegenstand)

„Wenn man mir verschiedene Steine vorlegte, unter welchen man jene drei erstgenannte Substanzen vermuthete; so würde ganz gewiß der leichteste darunter der Mergel, der schwerere die Kreide, und der schwerste der Kalkstein seyn. Würde ich sie, einen nach dem andern, in Wasser bringen; so würde ich in dem, der sich am schnellsten auflöst, den Mergel, an dem, woran die Auflösung nur langsam vorgeht, die Kreide, und endlich an dem, worauf das Wasser gar nicht wirkt, den Kalkstein erkennen. Würde ich sie in Stücken, jedoch jeden besonders, in eine Säure bringen; so würde der Mergel mit Ungestüm zerfallen; ein schwächerer Angriff der Säure, ein langsameres Zerfallen, und eine rauh gewordene Oberfläche würde die Kreide verrathen, und an einer stillen Ablösung von allen Seiten, wodurch die Form des Steins nicht geändert wird, würde ich den Carrarischen Marmor, oder jeden andern, der ihm an Feinheit gleicht, erkennen.

Legte man mir hingegen die obigen vier Substanzen nicht mehr in Stücken, sondern zu Pulver zerrieben vor; so würde